

# Ausbau von Schloss Brandis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937620>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maienfeld, das schmucke Weinbaustädtchen der Bündner Herrschaft, weist zahlreiche Anziehungspunkte auf; neben den landschaftlichen Schönheiten sind es auch einige bauliche Kostbarkeiten, unter denen Schloss Brandis, das Wahrzeichen der kleinen Stadt, an erster Stelle steht. Vor einiger Zeit schon sind Bauleute aufs Schloss gezogen: Der heutige Eigentümer will die Anlage durch grössere Um- und Neubauten nicht nur sanieren, sondern auch wieder vermehrt bewohnbar machen. Dabei ist beabsichtigt, dem Schloss äusserlich das spätmittelalterliche Aussehen zurückzugeben: die grosse Anlage soll erneut den einstigen bewehrten Charakter erhalten, wozu auch das Schliessen der Ringmauer beitragen wird. Vorderhand -- bis 1973 -- werden im "Neuen Schloss" Wohnungen mit einem guten Ausbaustandard eingerichtet. Am südlichen Ende dieses Traktes entsteht aus der Ruine ein Neubau mit zwölf Wohnungen. Später, bis etwa 1976, soll der alte Turm restauriert sowie das darin geführte Restaurant erneuert und vergrössert werden. Die Schlossanlage wird damit an Einheitlichkeit gewinnen und der etwas verwahrloste Turm als ältester Bestandteil aus dem Ende des 13. Jahrhunderts einer dringenden Erneuerung unterzogen.

Schloss Brandis -- der Name wurde erst im 19. Jahrhundert üblich -- war Mittelpunkt der Herrschaft Maienfeld. Von den Freiherren von Vaz kam der Besitz an den Toggenburger, von denen ihn die Freiherren von Brandis erbten. Im Eigentum der Drei Bünde begann für das Schloss eine neue Zweckbestimmung als Landvogteisitz, die bis 1803 dauerte. Im Jahre 1837 gelangte die zerfallende Anlage in Privatbesitz. Grössere Teile verschwanden damals, und auch in späteren Jahren litt die Feste immer mehr unter der Interesslosigkeit, wie beispielsweise 1860, als der Faurenturm geschleift und der Schlosshof nach Osten geöffnet wurde. Immerhin wurde in diesen Jahren der Westflügel des Schlosses wieder bewohnbar gemacht und 1868 im Turm eine Wirtschaft eingerichtet.

Erst ein Rundgang durch Schloss Brandis lässt erkennen, wie mächtig einst die ganze Anlage war. Vom mittelalterlichen Bestand sind heute noch vorhanden der quadratische Hauptturm, Mauerreste des alten Schlosses südöstlich des Turms, jenseits des ehemaligen Hofes der Hauptteil des "Neuen Schlosses" sowie Ruinen des südöstlichen Teiles des "Neuen Schlosses" und Reste der Umfassungs- und Ringmauer. Der robuste Bergfried, aus Bruchsteinen und Findlingen errichtet, überragt mit seinen sechs Geschossen -- früher wies er fünf Stockwerke auf -- die ganze Baugruppe. Erwähnenswert sind die Wandmalereien, welche 1898 von Professor Rahn entdeckt wurden. Sie schmückten das eigentliche Wohngeschoss im früher vierten Stockwerk. Von diesen Darstellungen sind nur noch im Raum an der Südwestecke Bruchstücke figürlicher Malereien erhalten geblieben. Der Turm bildete das Zentrum der Anlage. Er war jedoch schon zu vazischer oder zumindest in früher toggenburgischer Zeit von weiteren Gebäuden -- durch eine Fallbrücke miteinander verbunden -- umgeben, die das alte Schloss bildeten, aber bereits 1509 zerfallen waren.